

Zahl der Abgeordneten nach der auf die Parteien im ganzen Reich gefallenen Stimmenzahl, (Dilanzabgabe); direkte Antheilnahme des Volks an der Gesetzgebung mittels des Vorschlags- und Verwerfungsrechts; Einschränkung aller Kriege, welche die freie Meinungsäußerung und Vereinigung einschränken; Abschaffung aller Auswärtigen und öffentlichen Mitteln zu religiösen Zwecken; Einführung der Volkswahl an Stelle der stehenden Heere; Unentgeltlichkeit der Rechtspflege und der ärztlichen Hilfeleistung; Abschaffung aller indirekten Steuern und Zölle. Ein großer Theil dieser Forderungen war auch bereits im Eisenacher Programm enthalten. Dazu kommen noch eine Reihe von besonderen Arbeiterforderungen, die zum großen Theil bereits durch das neue Gewerbeordnungsgesetz erfüllt sind. Mit manchen ihrer äußersten Ziele, z. B. Abschaffung der Monarchie, der Ehe, der Religion, hält es die sozialdemokratische Parteileitung offenbar augenblicklich nicht für zweckmäßig hervorzukommen. Im Allgemeinen macht das neue Programm überhaupt den Eindruck, als ob die offenbaren theoretischen Gegensätze und Spaltungen in der Partei durch Einweggehen über die wichtigsten Fragen vermieden werden sollten. Die Herren haben eben mit den persönlichen genug zu thun. Die Verwirklichung derselben mit den Prinzipien wird wohl auf dem nächsten Parteitag zu gleichem Radu führen.

Am Tage von Königgrätz schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“:

Wenn auch heututage noch mancher Blick wehmüthig auf die Zeit des Bruderkrieges zurückfällt, so Deutsche gegen Deutsche mit den Waffen in der Hand um die Palme des Sieges rangen — jeder gute Patriot im Reich wie in Oesterreich weiß, daß diese Abrechnung nöthig war, daß sie erfolgen mußte, um einen Zwiespalt aus der Welt zu schaffen, der das Deutschland des Frankfurter Bundestages nach außen hin lähme und im Innern an jeder Reform und staatsfernen Einigung hinderte. Erst mußte reines Feld geschaffen werden, damit die neue Freundschaft erblühen konnte. — Wenn wir aber heute des Jahrestages von Königgrätz gedenken, so kann das in Deutschland nicht geschehen ohne ein tiefes Gefühl des Dankes und der Verehrung für Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. Es ist sein hoher Ruhm, Entfaltung und Vergeistlichung zu haben, als er zum ersten Male die Hände der Monarchen Deutschlands und Italiens ergriß und schüttelte. In dem Dank, den sein Volk diesem größten Kaiser schenkt, fühlen sich alle Friedensfreunde einig, Deutschland an erster Stelle.

Die umfangreichen Beschädigungen der Forsten in Süddeutschland durch die K. n. n. e. haben schon im vergangenen Jahre Veranlassung, auch in Preußen dem Kaiser diese Insecten besonders Aufmerksamkeit zuwenden. Es wurden zu diesem Zwecke von sämtlichen kaiserlichen Regierungen Berichte eingefordert, aus welchen, wie bereits kurz telegraphisch erwähnt, hervorging, daß eine ernsthafte Gefahr zwar nicht vorlag, daß fragliche Insecten sich indessen in flüchtiger Weise, wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt — zum Theil sporadisch sogar bestandsvermindernd — in einer Zone herumzogen, welche sich von Westfalen her durch die Provinz Hannover, den nördlichen Theil der Provinz Sachsen und über den Regierungsbezirk Potsdam hin nach Pommern erstreckte. Außerhalb dieses Gebietes war die Gefahr, abgesehen von dem flüchtigen betrossenen Sigmaringen, noch in gefährlicher Weise in einzelnen Bezirken Schlesens, besonders in den Regierungsbezirken Vorpommern und Ostpreußen, sowie im südlichen Theile von Ostpreußen beobachtet worden. In diesem Jahre bestanden weitere Berichte der kaiserlichen Regierungen, daß die Gefahr nirgend in einem größeren zusammenhängenden Waldgebiet bestandsvermindernd auftritt, und somit auch jetzt noch kein Anlaß zu ernstlichen Vorkehrungen vorliegt, obwohl das Insect in einigen Bezirken der Regierungsbezirke Stadt, Hannover, Vorpommern und Ostpreußen in großer Anzahl vorkommt. Glücklicherweise sind bisher die umfangreichen Waldgebiete Preußens, in welchen der Fraß der Wanne mit nachtheiliger Wirkung würde, als in den gegenwärtig hauptsächlich besessenen Kiefernbeständen, verhältnißmäßig unbedeutend geblieben. Im Regierungsbezirk Ostpreußen ist den besessenen Kiefernbeständen die Gefahr allerdings bedrohlich. Zu umfassenden Beseitigungsmassregeln hat bis jetzt indessen Anlaß nicht vorgelegen. Ueberall da, wo die Wanne sich in größerer Menge zeigt, sind jedoch Vorkehrungen eingelegt, um schädlichen, ob durch Anbringung von Theerringen dem Insect wesentlich Abbruch geschehen kann.

Ueber die in Aussicht stehenden Handelsverträge äußert sich der eben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Vromberg wie folgt:

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Handelsverträge eine der besten und sichersten Grundlagen für den vortheilhaften und ungehinderten Güterverkehr der beteiligten Völker bilden, beglückwünschte man freudig den Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn und die sich daraus ergebenden Vorteile. Wir thun dies trotz der vollen Erkenntnis, daß nach dem, was verläutet in dem Ergebnisse des Vertrages ein sehr großer Theil unserer berechtigten Wünsche und Forderungen unberücksichtigt geblieben ist, und wir thun es trotz des Bewußtseins, daß gerade unter dem gegenwärtigen deutschen Gebieten verhältnißmäßig industriearmer Bezirke vorerst ein direkter Vorteil aus den Handelsverträgen in kaum nennenswerther Weise erwachsen dürfte und daß einzelne umfangreiche Erwerbszweige unserer Provinz vorübergehend dadurch sogar geschädigt werden könnten. Denn wir hegen die feste Zuversicht, daß, von der neuen Sachlage beeinflusst, auch Ausland endlich zu der Erkenntnis von den Vorteilen der Handelsverträge und von den erheblichen Schädigungen, die es zugleich sich selbst durch die unaufrichtigen prohibitiven Zoll-erhebungen zufügt, kommen wird. Von den Verkehrserleichterungen, die ermöglicht durch einen Handelsvertrag für den Güterverkehr mit Ausland aus in dessen eigenem Interesse geschaffen werden, dürfen wir theilweise eine Wiederbelebung unserer seit Jahren darniederliegenden Handels und eine gedehnte Entwicklung unserer jungen, aber anerkannt sehr leistungsfähigen Industrie erhoffen.

In Paris und darüber hinaus hatte jüngst der Versuch eines Kräftes, die Entwicklung der Krebskrankheit im menschlichen Körper durch künstliche Herbeiführung von Krebs im Wege der Impfung zu erschweren, großes Aufsehen erregt. Jener Arzt hatte einer Frau, der er ein Krebsgeschwür an der einen Brust operierte, den Krebs an der anderen Brust eingepflanzt und damit natürlich eine Erkrankung der Krankheit herbeiführt. Jetzt macht ein kaiserlicher Medizinalrath Namens Leidig in einem offenen Briefe an die „Nat.-Ztg.“ die Mitteilung, daß dieselbe Handlung aus hier in Berlin wiederholt vorgenommen ist. Die Einzelheiten, die dort angeführt werden, führen auf einen wissenschaftlichen Bericht in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. Darnach hat im Jahre 1887, zu der Zeit also, wo die Krankheit des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm alle Gemüther bewegte, der leitende Arzt des kaiserlichen Krankenhauses im Friedrichshain, Prof. Eugen Hahn, einer Patientin der Krebskrankheit mit einer Scheere entfernt, an ganz entfernten Stellen implantiert und damit neue Carcinome erzeugt. Die zweite Quelle für die Beschädigungen seitens des Affistors Leidig ist ein Stungsbericht über den 18. Congress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (Stellung vom 25. April 1889). In dieser Sitzung wurde constatirt, daß Herr v. Bergmann den Hahn'schen Versuch ebenfalls mit positivem Resultate wiederholt hat. Man wird jetzt abwarten haben, was die beiden Kräfte hierauf erwidern werden.

Hannover, 6. Juli. Dem neuen Minister der öffentlichen Arbeiten Thiel wurde anlässlich seines Scheidens von hier heute Abend von nahezu 4000 Beamten des Eisenbahn-Directionsbereichs

Hannover ein glänzender Fackelzug dargebracht. Der Minister dankte für die herrliche Rundgebung, ermahnte zu weiteren einmündigen Zusammenwirken und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Freiburg i. B. 3. Juli. Wie zu erwarten stand, ist das hiesige Outing in Betreff der Universität und namentlich der Universitätsbibliothek dahin ausgefallen, daß ein Neubau an anderer Stelle unabweislich nöthig ist. Es dürfte daher den hiesigen Landständen schon in der bevorstehenden Budgetperiode eine sehr namhafte Geldforderung für den Freiburger Universitätsneubau vorgelegt werden. Derselbe wird umgewandelt in der Nähe der verschiedenen Kliniken und Laboratorien, d. h. in der Albertstraße sich erheben.

Schweiz.

Solothurn, 6. Juli. Der Pontonier-Verein aus Olten war gestern hier zum Besuch. Eine Anzahl Solothurner beteiligte sich Abends an besten Feiern auf der Aare. In Folge unrichtiger Leitung floss das Fahrzeug an ein Joch der Wangerener Brücke an, kippte um und von den 40 in dem Ponton sitzenden Personen ertranken 11, sechs Solothurner und fünf Oltenner.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der Gemeinderath der vor den Thoren von Paris liegenden Stadt Saint-Ouen, der sich bei jeder Gelegenheit durch revolutionäre oder herausfordernde arbeitslose Delinquenzen hervorthut, hatte in Folge der Ereignisse vom 1. Mai eine den Minister des Innern verdonnerte Tagesordnung angenommen, welche der Seine-Präfekt, wie es seines Amtes war, annullirte. Letzten Samstag kam der Gemeinderath von Saint-Ouen auf die Angelegenheit zurück und genehmigte einstimmig einen neuen Beschluß, welche den früheren bestätigte und in Anbetracht, daß die Versammlung nur streng einer Pflicht nachkam, indem sie den Minister, welcher in Formis auf das Volk zu schießen befohl, und die Clergen, die diesem Befehle nachkamen, Mörder nannte, die Annulirung durch den Seine-Präfekten für null und nichtig erklärt und anordnete, daß sie in den Registern unverändert bleibe. Darauf hin sind der Maire Verrin und seine Adjunkten Rectuz und Duward durch Dekret des Präsidenten der Republik ihrer Ämter entsetzt worden. Ein zweites Dekret dürfte in einigen Tagen die Auflösung des Gemeinderaths anordnen.

Seit zehn Jahren ist das Cultusbudget beständig herabgesetzt worden, im Ganzen um etwa zehn Millionen. Die Erbschaften sind von 20,000 auf 15,000 Fr., die Widme von 15,000 auf 10,000 Fr. herabgesetzt, die katholischen Fakultäten und die Zuschüsse für die Seminare ganz gestrichen, die Domherren zum Aussterben verurtheilt worden. Voriges Jahr ward kein weiterer Abstrich vorgenommen. Diesmal aber strich der Auschuß 163,640 Fr., davon 100,000 an den 400,000 Fr. zu Unterhaltungen für alle Pfarren, die keine Stelle mehr versehen können. Nachdem die Bischöfe sich mehr und mehr für die Republik erklärt haben, dürften diese Streichungen einigermassen befremden.

Auch für die Instandhaltung der D. m. und anderen baulich wichtigen und interessanten Kirchen wird bedauerliche Weise anhaltend der zwei Millionen Francs, die früher dafür bewilligt waren, vom Staat jetzt nur noch 1 Million ausgemessen. Die zahlreichen berühmten Rathhäuser sind dadurch dem Verfall preisgegeben oder müssen einmal mit schweren Ausgaben wieder hergestellt werden. Uebrigens droht der Staat mit den anderen ihm gebührenden Bauwerken nicht besser. Eine Instandhaltung der lange vernachlässigten Schlösser von Versailles, Trianon, Compigne, Pau u. i. m. würde viele Millionen kosten. Jetzt fordert die Regierung nur 617,000 Fr. für deren Herstellung — eine durchaus ungenügende Summe.

Nantes, 3. Juli. Von dem hiesigen Schwurgericht standen gestern zwei Angeklagte, Reunier und Genet, unter der Anklage, Raub vor dem 1. Mai durch Raubanschläge zu Raub, Brand und Mordverbrechen aufgeführt zu haben. Zwei andere verdächtige Verbrecher, Angeklagte, Gailis und Courtois, harrten in England des Urtheils, das für den Erstgenannten auf 18 Monate Gefängnis und 100 Franken Buße, für den Anderen auf zwei Jahre Gefängnis und 100 Franken Buße lautete. Was Genet betrifft, so erliefen die Geschworenen ihn für nichtschuldig und er wurde freigesprochen. Reunier hingegen, der sich selbst vertheidigte, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. „Vive l'Anarchie!“ rief er, als er den Richtspruch vernahm, was ihm noch einen Monat Gefängnis eintrug.

Italien.

Venedig, 6. Juli. (Telegramm.) Das Königs-paar ist zur angelegten Stunde hier eingetroffen. Es wurde vom englischen Admiral Hoskins und dem Prinzen Vattenberg am Bahnhof empfangen. König Humbert sprach seine Freude darüber aus, die englischen Officiere in Venedig zu sehen und erwiderte sich bei dem Prinzen Vattenberg nach dem Schinken seines Bruders Alagaber. Die Stadt und die Canale der Laguna waren wunderbar schön beleuchtet. Einleuchtend festlich und sehr schön. In Ehren des Admirals Hoskins soll ein Gala-Dinner stattfinden. Das im Uebrigen oppositionelle Blatt „Avanti!“ schreibt der Annäherung des englischen Gesandten die größte Bedeutung zu. Es meint, was dem unpopulären Dreibund die Bitterkeit beseitigt, sei das durch ihn herbeigeführte Einvernehmen mit England.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Der Staatssecretär des Krieges, Stanhope, hat den Vätern folgende Mitteilung zu machen lassen: „Da der Kaiser der Kaiser Wilhelm den Wunsch ausgesprochen hat, die Freiwilligen von London zu besichtigen, ist eine Reue über dieselben am 11. d. M. in Westminster beabsichtigt. In Folge der anderweitigen Zusagen Sr. Majestät darf die Reue nicht später als 4 Uhr Nachmittags stattfinden. Man hat dagegen eingewandt, es würde schwierig, wenn nicht unmöglich sein, daß die Freiwilligen sich möglichst vollständig zu der Besichtigung einfänden, es sei denn, daß man ihnen den ganzen Tag Urlaub gäbe. Ich richte deshalb an den Patrioticismus der Arbeitgeber die Aufforderung, ihnen Angestellten, welche Mitglieder der freiwilligen Truppen sind, die an der Besichtigung theilnehmen, soweit irgend möglich den Wünschen der Freiwilligen entgegen zu kommen, welche den Stolz des Landes bilden. Die Regierung hat das Vertrauen, diese Aufforderung an den Patrioticismus nicht nur der Freiwilligen selbst, sondern auch ihrer Arbeitgeber nicht vergebens gehen zu lassen.“

Windsor, 6. Juli. Der Kaiser begab sich heute Morgen mit dem Herzog von Connaught und zahlreichen Stabsofficieren nach dem Eton College, um die der Freiwilligen Abtheilung angehörenden Schüler zu inspizieren. Nach dem Exerciren hielt er an dieselben eine Ansprache, in welcher er sich lobend über ihre Exerciren aussprach und hinzusetzte, falls die Freiwilligen je berufen würden, das Schwert im Griffe zu führen, so hoffe er, werde es für eine gute Sache sein und sie würden dann denselben Muth und Eifer zeigen, welche die britischen Soldaten stets ausgezeichnet haben. Der „Standard“ meint, die Annäherung des deutschen Kaisers in London würde Gelegenheit zu fruchtbringenden Conferenzen mit der Königin bieten. Es würden zwar keine Verträge zu unterzeichnen und Verhandlungen herbeizuführen sein; indessen wäre es möglich, daß die in Windsor gemachten Worte einen ebenso bedeutenden Einfluß auf die Geschichte üben, wie die in den Staatskanzleien aufbewahrten, mit Unterschriften versehenen Schriftstücke.

Amerika.

Aus Yuma, im Staate Arizona, haben wir schon vor einigen Tagen gemeldet, daß in der Nähe von Salton seit einigen Tagen ein Salz-See von bedeutendem Umfang in der Bildung begriffen ist. Der Berichterstatter der „World“, welcher von einem Ausflug nach dem Schauplatz der merkwürdigen Natur-Erscheinung nach San José zurückgekehrt ist, erklärt, daß der See in Folge der Erdbeben entstanden sei, welche ganz Süd-Californien im Laufe der letzten Woche erschütterten. Der Berichterstatter befand sich mit einer Anzahl von Indianern auf einer Jagd und hatte in der Nacht des Erdbebens sein Lager etwa 50 Meilen von Salton in einem Engpaß aufgeschlagen, in welchem die Erdschiffe deutlich wahrnehmbar waren. Noch am Samstag Abend war der See gänzlich trocken, am nächsten Morgen hat sich jedoch dem Auge ein Abfluß wie nach einem heftigen Regenfall dar. Der Boden war überall von einem salzig schmedenden Wasser bedeckt, welches unmittelbar von den Wolken heruntergefallen sein konnte. Einer der Indianer meldete, daß in der Gestalt der Berge selbst hervorragende Veränderungen stattgefunden hätten. Er deutete ferner auf einen ungeheuren, ansehnend grubförmigen Erdsplatt, welcher früher nicht dort gewesen war. Auch an anderen Punkten wurden kleinere Spalte in der Erde entdeckt. Längs des Weges nach Salton fanden sich viele neue Erhebungen und Wasserbedeckungen an Plätzen, welche vorher trocken gewesen waren. Die Flüsse sind aus ihrem Bett herausgetreten, und der Colarabofuß ist beträchtlich gestiegen. Unmöglich könnte jedoch von ihnen die Wassermenge herrühren, welche das Land in der Nachbarschaft von Salton bedeckt.

Afrika.

Einige der römischen Väter „Risorma“ aus Tunis kündigen einen Abfall vieler Gläubigen von der römischen Kirche an, falls die italienischen Kapuziner französischen Gefallen gepflegt werden sollten.

Orient.

Bukarest, 1. Juli. Die „Independence Roumaine“ veröffentlicht einen langen Brief, welchen die Königin Katalie von ihrem Lande an einen ergebenen Freund gerichtet hat. In diesem Briefe, welcher zahlreiche Angriffe gegen Wien und die serbische Regierung enthält, erklärt die Königin, ihr Recht müsse triumphieren, und Wien sowie alle Völkerverträge müßten sich zu ihren Füßen winden. Nach Doffa werde sie nicht gehen, da die russische Regierung mit der serbischen Impulsivität und sie sich nicht einem frohgemuten Empfang aussetzen wolle.

Beurlauben.

Im „Militär-Wochenblatt“ widmet der Kriegsminister v. Rattenborn dem verstorbenen commandierenden General **Brönner von Schellenborn** einen Nachruf, in welchem es heißt: „Mit Recht betrauert die ganze Armee den Verlust eines solchen Officiers. Das Kriegsministerium hat aber besondere Veranlassung, durch den Heimgang desselben Schmerz und tief bewegt zu sein. In einer Zeit, in welcher der Vereinerwaltung die Lösung schwerer Aufgaben zufiel, berief der hochseligen Kaisers Wilhelm I. Majestät unter dem 3. März 1883 den General v. Brönner an die Spitze des Kriegsministeriums. Ueber sechs Jahre stand der Vorsteher unter schwierigen Verhältnissen, unter Kampf und Selbstverleugung erfordernder, mühsamer Arbeit dem verantwortungsvollen Amte eines Kriegsministers vor. Keinem von denen, welche bewiesen haben, in dieser Zeit unter Leitung des Generals v. Brönner zu wirken, wird es vergessen sein, welche treue Sorge für den kaiserlichen Dienst, welche Charakterfestigkeit, welche glänzenden Eigenschaften und welche Arbeitskraft derselbe entwickelte. Das Große wie das Kleine des Dienstes wurde mit gleicher Gewissenhaftigkeit erledigt, und wenn die überaus großen Mühen des Amtes jumeilen selbst die stürmische Ruhe des Ministers ermattet hatten, so war jede Anspannung verschwunden, sobald eine Forderung des Dienstes an ihn herantrat. Jedem ein Vorbild in Selbstthätigkeit und Pflückerfalsung, fand auch jede schätzbare Arbeit, jedes nehmende Schaffen Verständnis und Anerkennung bei ihm, und dabei offenbarte sich auch den Untergebenen der sich bietende Gelegenheit in dem ersten Vorgesetzten der vorwärtigen, hochherzige Mensch. So war das Wirken des Verstorbenen als Kriegsminister in tiefster Treue dem Monarchen dienend, reichem Nutzen der Armee und dadurch dem Vaterlande bringend, für welches sein alles Herz begeistert schlug. Sich selbst ehrend, wird das dankbare Kriegsministerium das Andenken an seinen früheren Chef dauernd in hohen Ehren halten.“

Vom Rhein und aus Westfalen.

Bonn, 7. Juli. Die Wahl des bisherigen Kölner Polizeipräsidenten Herrn Spiritus zum Bürgermeister unserer Stadt ist von Sr. Majestät dem König bestätigt worden.

Bonn, 7. Juli. Der bisherige königl. Regierungsbaumeister Herr Jeschording hier selbst, welcher z. B. bei Rheinprombauten beschäftigt ist, ist als königl. Wasserbau-Inspector angestellt worden.

Königswinter, 6. Juli. Gestern fand hier selbst die angeordnete Versammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer der Rheinprovinz statt, welcher über 800 Mitglieder zählt. Es hatten sich 80 derselben eingefunden, und einstimmig sprachen diese den Wunsch aus, daß die kaiserlichen und die staatsrechtlichen Lehr-Anstalten einander gleichgestellt würden.

Brühl, 6. Juli. Die Aufnahme-Vorlesung am hiesigen Lehrer-Seminar findet in den Tagen vom 5. bis 8. August d. J. statt.

Köln, 3. Juli. Der französische Baccarat-Gesellschaft Brandt hat gelegentlich der Bereinigung seiner Aktien Kapital der Stadt 5000 M. für ihre Bibliothek angeboten.

Köln, 4. Juli. In einer gestern Nachmittags 6 Uhr im Reichel-Saal des Rathhauses unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters stattgehabten außerordentlichen Innungs-Versammlung wurde der „R. B.“ zufolge, nach längeren Verhandlungen mit 73 gegen 6 Stimmen die Auflösung der Maler- und Anstreicher-Innung beschlossen. Die Innung zählte 100 Mitglieder.

Köln, 5. Juli. Im Pantheonale des Rathhauses fand gestern die General-Versammlung des „Theater-Actorenvereins“ statt. Der Vorsitzende, Herr Hoppelt, gab den üblichen Geschäftsbericht, worin der Theaterdirection volle Zufriedenheit mit den Leistungen ausgesprochen wird, was den Verwaltungsrath bestimmte, den Vertrag mit Herrn Director Hofmann bis 1896 gegen eine Vorschüsse von 24,000 M. zu erneuern. In der sich an die Berathung des Geschäftsberichts knüpfenden Debatte ergab zunächst Herr Scharenberger, jedoch die Herren Dr. Schreiner und Dehne das Wort. Die Einwendungen richteten sich gegen die Bonner Succursale und gegen die Paktenerneuerung, welche förmlich uncorrect sei, indem die Ausdehnung der Direction hätte erfolgen müssen. Herr Schreiner nahm Anstand an dem Vorschlag von 6000 M. und verwurte dieselbe als Decharge. Dagegen Herr Dehne, der seinerzeit besonders die Leistungen aus dem Gebiete des Schauspielers (scharf kritisierte und mehr Proben verlangte. Den Ausstellungen, welche zum größten Theil bereits durch die bekannten Rangzungen des Ammoniten-Vereins öffentlich Ausdruck gefunden haben, wurde von mehreren Herren der Versammlung beigestimmt. Nach erfolgter Abgabe der Stimmzettel ergab sich als Resultat, daß 446 Stimmen für, 78 gegen die Theilnahme

